

Ein wichtiger Pilzneufund für Oberfranken

Mit 1 Abbildung

Von Karl Kronberger, Bayreuth

Es handelt sich um den seltenen **Märzschneckling** oder **März-ellerling**. *Hygrophorus (Limacium) marzuolus* (Fries 1821) Bres 1839 *Camarophyllus marzuolus* (Ricken 1915) Moser II b 2 Nr. 147, S. 61 Abb. Hennig III S. 253.

Nachdem der Pilz nach W. Kastner „Bemerkenswerte Pilzvorkommen in der näheren und weiteren Umgebung von Nürnberg“ S. 19 (Abs. der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg XXXIII Band 1963) bereits am 12. 4. 1951 in einem Kiefernwald zwischen Wintersdorf und Bronnamburg und auch an anderen Orten in der Nähe gefunden wurde, verstärkte sich mit dem Bekanntwerden der Funde bei Pilzfreunden begreiflicherweise das Interesse an diesem seltenen Pilz. Das Vorkommen unter Kiefern (*Pinus silvestris*) bei Wintersdorf, Kreis Fürth/Mfr., war neu und in der Literatur kaum belegt.

Die Standortfrage wurde auch auf der internationalen Tagung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Bayreuth von 23.—26. 8. 1960 erörtert. Die Ansicht von Dr. Haas (Pilze Mitteleuropas, Kosmos Naturführer S 233), daß der Märzschneckling besonders bei Tannen zu finden sei, wurden durch den Wintersdorfer Fund widerlegt.

Da im Bayreuther Raum fast gleiche geologische mit Kiefern bestockte Landschaftsteile wie bei Wintersdorf-Bronnamburg zu finden sind, wurde verstärkt nach dem seltenen Pilz gesucht, aber ohne Erfolg, bis am 25. 5. 1970 der Bayreuther Pilzfreund Helmut Bischofsberger im Lindenharter Forst nördlich Muthmannsreuth 2 Exemplare entdeckte, die Christian Gubitz nach Hennig III richtig bestimmte und mir vorlegte.

Am 30. 5. 1970 habe ich mit beiden Herren die Fundstelle aufgesucht. Wenn auch keine neuen Pilze gefunden wurden, so konnte der Standort der beiden Exemplare einwandfrei unter Fichten festgestellt werden. Der Hang ist mit Nadelwald bestockt. Einzelne Birken und zum Hangkamm hin finden sich einige Rotbuchen. Geologisch handelt es sich um Eisensandstein (Braunjura). An der Fundstelle lag auch ein Brocken dieses Gesteins. Es ist anzunehmen, daß sie an der Grenze zwischen Eisensandstein und

Opalinuston liegt; denn wenige Meter nordwestlich der Fundstelle befindet sich eine Quellfassung.

Wie bereits erwähnt, besteht unter den Autoren bezüglich des Standortes keine Übereinstimmung. Allgemein wird nur Nadel- und Laubwald genannt. (Moser, Kleine Kryptogamenflora Band II b 2 S. 61); Hennig „Handbuch für Pilzfreunde III S. 229 nennt Nadel- und Mischwälder, besonders Tannen und Buchen. J. E. Lange und M. Lange, 2. Auflage S. 78 erwähnen Fichten- und Buchenwälder auf Kalk. Dr. Poelt/Dr. Jahn „Mitteleuropäische Pilze“ Tafel 85 vermuten, daß *Hygrophorus marzuolus* mit Nadelbäumen Mykorrhizen bildet und nennen neben Tannen, Buchen, Fichten auch Kiefern.

Jedenfalls nimmt es nicht wunder, daß der Pilz so schwer zu finden ist, denn er ist ein Meister in Tarnung. Vielfach verbirgt er sich unter Nadeln, Moos oder Laub. Oft verrät eine Wölbung wie ein kleiner Maulwurfshügel seinen Standort. (Habersaat Schweizer Pilzbuch S. 107/8). Dort wird auch darauf hingewiesen, daß er gern vorkommt, wo im Sommer Eierschwämme wachsen.

Unter Moos und Laub versteckt sind seine Hüte weiß, gewölbt bis verflacht, haben eingerollten Rand und werden erst, wenn sie ans Tageslicht kommen, grau bis grün-schwarz.

Das frühe Erscheinen des vorzüglichen Speisepilzes, bereits bei Beginn der Schneeschmelze im Februar (1970 durch den lang andauernden Winter später), ist auch ein Grund, daß er so selten gefunden wird. Denn um diese Zeit rechnen die Pilzfreunde noch nicht mit einer Ernte.



Märzellerling
(*Hygrophorus marzuolus*).

Nach einer Skizze
von G. Kronberger.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht der naturforschenden Gesellschaft Bamberg](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Kronberger Karl

Artikel/Article: [Ein wichtiger Pilzneufund für Oberfranken 55-56](#)